

Molliser Sängerin wird von der Migros ausgezeichnet

Die Molliserin Michaela Unsinn hat einen Mezzosopran mit einem Seltenheitswert. Aus diesem Grund wurde sie bei einem Gesangswettbewerb des Migros-Kulturprozentos als Sängerin ausgezeichnet.

Von Lukas Bertschi

Zürich/ Mollis. – Die Molliser Sängerin Michaela Unsinn wurde bei einem Gesangswettbewerb des Migros-Kulturprozentos ausgezeichnet. «Ihr Mezzosopran hat einen Seltenheitswert», begründet Juror Mischa Damev, Juror und Leiter Musik der Direktion Kultur und Soziales des Migros-Genossenschaftsbundes. Für ihr junges Alter mit 24 sei ihre Stimme schon extrem gut geschliffen. «Sie hat auch eine sehr positive Ausstrahlung und eine angenehme Selbstsicherheit», so Damev weiter.

Im Streben bestätigt werden

Unsinn studiert zurzeit im vierten Semester Master of Arts in Pädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie singt als Solistin an Anlässen und mit verschiedenen Ensembles und Duos.

Die Auszeichnung sei ein tolles Gefühl, so Unsinn. «Man wird in seinem Streben bestätigt, und das ist gerade für Sänger sehr wichtig.» Niemand warte auf einen oder brauche einen im Sängerbusiness.

Im Wettbewerb selber hat sich Unsinn wohlgeföhlt: «Ich hatte weniger das Gefühl, 'geprüft' zu werden, sondern mehr, dass ich den Zuhörern etwas gebe und versuche, sie mit meinem Gesang zu berühren.» Es sei mehr wie ein Konzert gewesen, dies auch dank der angenehmen Jury.

14 000 Franken Preisgeld

Mit den 14 000 Franken Preisgeld will Unsinn Meisterkurse machen, die sie sich sonst vielleicht nicht hätte leisten können. Zudem: «Ich werde in die-

sem und im nächsten Jahr wieder einige Vorsingen machen und da bin ich froh, dass das Geld kein Thema mehr ist», so Unsinn.

«National von sich hören machen»

«Ich denke, wenn sie so weitermacht, wird sie national von sich zu hören machen. Von dort ist der Schritt ins Ausland dann auch gut möglich», so Damev. Unsinn müsse aber aufpassen, dass sie nicht zu schnell zu grosse Schritte mache. Dies scheint sich die 24-Jährige zu Herzen zu nehmen: «Zurzeit sind meine Ziele, meine Gesangstechnik zu verfeinern, meine Sensibilität auch für kleine, subtile Dinge zu stärken und die Technik in diversen Situationen abrufbereit zu haben.» Es sei wichtig, dass einem die Stimme lange erhalten bleibe, so Unsinn. «Gesund zu singen und den Körper richtig einzusetzen, ist etwas vom Wichtigsten im Sängerberuf.»

Traumberuf Opersängerin

Einen Traum hat Unsinn aber heute schon: «Meine Leidenschaft am Singen und die Lust am Spiel auf der Bühne zeigen zu können und zu erfahren, wie es ist, Opersängerin zu sein.» Gleichzeitig möchte sie aber auch als Konzertsängerin und Liedsängerin tätig sein. «Ich glaube, dass diese Flexibilität stimmlich fit hält und das Sängereleben spannend und bereichernd macht.» Eines ist aber sicher, so Damev: «Wir werden sie im Auge behalten.»

Wer Michaela Unsinn einmal live erleben möchte, hat im Juni Gelegenheiten. Sie singt die Partie des Cecilio aus der Oper «Lucio Silla» von Wolfgang Amadeus Mozart. Im Juli und August wird sie dann in der Rolle der Rosina («Barbiere di Siviglia» von Rossini) in der Nachwuchsbesetzung an der Oper Schloss Hallwyl zu sehen und zu hören sein.

Oper «Lucio Silla», 3. Juni, Gasthaus «Löwen» in Meilen, und 10. Juni, Zunfthaus zur Waage, Zürich.



Erreichbarer Traum: Michaela Unsinn möchte einmal erleben, wie es ist, Opersängerin zu sein.

Glarus im Zeichen des Bildersturms

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam es im Linthgebiet zu einem Bildersturm. Die Landesbibliothek Glarus zeigt im Mai darüber eine Wanderausstellung. Vernissage ist am Dienstag, 8. Mai, um 19 Uhr.

Glarus. – Der Bildersturm zur Reformationszeit bricht zuerst in Zürich aus, verbreitet sich dann im Glarnerland: In Schwanden werden im Jahr 1528 Heiligenbilder in der Linth versenkt, in Matt verbrannt. Elm, Betschwanden, Glarus, Niederurnen, Kerzen tun wenig später dasselbe. Auch in den Untertanengebieten Gaster und Uznach sowie in Rapperswil wütet der Bilderstreit. Pfarrer Jakob Kaiser verkündet in Kaltbrunn und Tuggen den neuen Glauben. Er wird in der Grynau gefangen gesetzt und in Schwyz als Ketzer zum Tod durch Feuer verurteilt. Dieser Kriminalfall löst die Kappelerkriege aus.

«Zornige Bildschänder»

«Reformationswirren um 1528: Bildersturm im Linthgebiet – ketzerische Pfaffen, treulose Untertanen, zornige Bildschänder» – so der Titel der Ausstellung, die in der Landesbibliothek Glarus bis zum 26. Mai zu sehen ist. Die Ausstellung wurde von Stefan Paradowski, Agentur für Kunst- und Regionalgeschichte, konzipiert. (eing)

Verkehrsverein bietet Führung durch Mollis

Mollis. – Am Samstag, 12. Mai, bietet der Verkehrsverein Mollis eine Dorf-führung mit Markus Nöthiger an. Sie beginnt um 14 Uhr auf der Terrasse des «Haltli». Über das «Haltli» gibt es einiges zu erzählen. Um 1800 kämpften sich französische und österreichische Heere und eroberten das Glarnerland im Wechsel. In allen Dörfern waren französische Soldaten einquartiert. Als in Mollis ein Soldat eine Hausfrau am Kochherd handgreiflich belästigte, schlug diese ihn mit der heißen Eisenpfanne nieder. Zur Strafe musste sie hinter Gitter: Man liess sie im finstern, feuchten Keller des «Haltli» schmachten. (eing)